

## Artist Statement

Zeichnen zielt auf den gegenwärtigen Augenblick. Auf seine Bedürfnisse und Forderungen reagieren Geist, Auge und Hand des Zeichners in reiner Gegenwärtigkeit. Offen, direkt und intim wie sie ist, ist Zeichnung nicht auf repräsentative Monumentalität gerichtet. Die gedanklich-emotional-motorischen Impulse des Zeichners schlagen sich als Spuren auf dem Papier nieder, deren Entstehung und endgültige Gestalt für alle sichtbar in eins fallen – diese Transparenz und Authentizität machen das Medium Zeichnung unabhängig von künstlerischen Ambitionen zu einer elementaren Lebensäußerung.

Die Linien und Formen, die ein Blatt besiedeln, deuten stets ihre Fortsetzung ins Grenzenlose, ins Unendliche an – dies ist die der Zeichnung eigene Art von Größe. Im Improvisieren schwebt sie zwischen Abstraktion und Symbol, dem Organischen und der Struktur. Flüchtig und wechselhaft ähnelt dieses Spiel des Zeichners dem Denken selbst. Hierbei wird die gesamte sichtbare und unsichtbare Welt zum Referenzmaterial der Zeichnung. In ihrem Vollzug schafft sie den Ort, an dem wir uns über die Welt, ihre Abbildbarkeit und unseren Platz darin verständigen. Das komplexe Netz von Linien und Punkten, Farben und Formen, Brüchen, Kontinuitäten und Wandlungen – was sollte es anderes widerspiegeln als unser Menschentum mit seinen Beziehungen und Abhängigkeiten?

Aus der Vertrautheit mit den Quellen, dem Werk der künstlerischen Ahnen und aus dem Beherrschen des Handwerks erwächst dem Zeichner die Fähigkeit zur Hingabe an das Momentane, das Prozesshafte seines Tuns. Er forscht und entdeckt.

Die Prämisse beim Wachsen einer Arbeit ist stets der höchste Respekt vor dem bereits Entstandenen, dem Status Quo der Arbeit. Er begleitet und bestimmt jedes künstlerische Entscheiden und Handeln. So mäandriert die Zeichnung, wächst organisch und kontempliert dabei existentielle Grundthemen: Masse und Individuum, Innen und Außen, Peripherie und Zentrum, Zugehörigkeit und Ausgeschlossenensein, Bewegung und Stillstand, Permanenz und Sprung.

Sie erscheint in ihren stillen, großen Erscheinungsformen als eine eigene Spielart von Magie und Mythos, ferne Erbin von schamanistisch-atavistischen, heidnischen Ritualen. Chaos und kruder Vielfalt der Welt, dem Wuchern und Wachsen, der permanenten Veränderung jedes organischen und anorganischen, physischen und metaphysischen Materials gibt sie Raum – und bannt sie zugleich. Die zeichnerischen Geste spiegelt und transzendiert; in ihrem Zugriff kreiert sie Ordnung und Struktur, letztgültige und ad infinitum sich perpetuierende Schönheit.

Und was sonst rettet die Welt?